

Vom „schinzug“ im Lobinger – Bergbau und Mensch in der frühen Neuzeit:

Die Erzvorkommen im südlichen Vorarlberg wurden nach historischer Überlieferung seit dem 9. Jahrhundert n. Chr. und nach naturwissenschaftlichen Datierungen seit dem 11./12. Jahrhundert n. Chr. gewonnen und verarbeitet. Dabei spielten zunächst der Eisenerzabbau und ab dem Hochmittelalter die Kupfer- und Silbergewinnung eine bedeutende Rolle. Mit dem ausgehenden 15. Jahrhundert wurde in dem besagten Gebiet ein eigener Berggerichtsbezirk installiert, der alle zu diesem Zeitpunkt in Betrieb befindlichen Grubenreviere im südlichen Vorarlberg umfasste. Auch wenn die vorhandenen Lagerstätten niemals mit den Erzvorkommen der großen Montanmetropolen wie beispielsweise Schwaz im Nordtiroler Unterinntal konkurrieren konnten, entstand ab der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahrzehnte ein reger Bergwerksbetrieb. Ein äußerst interessantes Montanrevier war der sogenannte **Lobinger** an der südlichen Bergflanke oberhalb der Klostertaler Ortschaft Dalaas. So heißt es in der Bergwerksordnung von Karl V. für das Montafon und die Gebiete innerhalb der Grafschaften Bludenz und Sonnenberg aus dem Jahre 1522:

*„Abber die anndern pergkhwerch als im **Lobinger**, **Fräsch** unnd in **Alpguess** die sollen für hohe pergkhwerch und dermassen underhalten werden wie der gebrauch an hohen pergkhwerchen ist [...]“.*

Welche Bedeutung in der Zuordnung zu den „hohen Bergwerken“ verborgen ist, wird im Vortrag näher erläutert werden. Außerdem hat eine sehr interessante Vermessungskarte aus dem Jahr 1584, der sogenannte „schinzug“, für das Abbaugelände vom Lobinger in den Archivbeständen des Tiroler Landesarchivs die Jahrhunderte überdauert, die ebenfalls vorgestellt werden soll. Hauptziel der Präsentation ist es jedoch kulturinteressierten Menschen das Thema Bergbau als ein Stück ihrer Heimatgeschichte näher zu bringen.